

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Vormittag
14°
Nachmittag
21°
WETTER SEITE 20

Fashion Talks

Was Mode alles erzählen kann und wie wir mit ihrer Sprache umgehen, zeigt eine Ausstellung im Gewerbemuseum. **SEITE 12**

Epilepsie-Hunde

Ein ausgebildeter Hund erleichtert das Leben einer Lufinger Familie. Das will sie nun auch anderen Betroffenen ermöglichen. **SEITE 9**

WM-Final

Joachim Löw steht am Sonntag gegen Argentinien vor dem lang ersehnten ersten Titelgewinn als deutscher Bundestrainer. **SEITE 31**



Général Serras und seine Gattin (Laurent Auberson und Marie Burkhardt) zeigen den Winterthurern, wie man in Paris tanzt und was sonst noch zur Culture Française gehört.

Julian Rutz

«Si chömed» und bringen Kultur

WINTERTHUR Im Freilichtspiel «Guete Bonjour!» ziehen die französischen Truppen ins Städtchen. Gestern war Premiere.

Winterthur um 1798 bis 1801 ist das Thema im Laientheater, das gestern Abend hinter dem Stadthaus seine Uraufführung erlebte. Die Franzosen bringen eine neue politische Ordnung, Charme und

in der Figur der Generalsgattin Serras auch etwas Pariser Culture nach Winterthur. Rund hundert Laiendarsteller boten gestern unter der Anleitung von Profis ein schönes Schauspiel, das durch

viele musikalische und optische Effekte noch gewann. Insbesondere die Projektionen auf die Turnhallenwand überraschten. Die extra aufgebaute riesige Tribüne war etwa zu drei Vierteln besetzt. Unter anderem auch von allen Mitgliedern der Stadtregierung, einige sogar mit ihren Fami-

lien. Stadtpräsident Michael Künzle klatschte begeistert beim rund viertelstündigen Applaus mit, obwohl er sich wenige Stunden später in die Ferien aufmachen sollte. Stadträtin Barbara Günthard-Maier lobte «wunderschöne Inszenierungen» und die vielen witzigen Bezüge zu heute.

Zu sehen und zu hören zum Beispiel vor der Ankunft der Franzosen und als Schlusswort von «Guete Bonjour!»: «Die Franzosen werden kommen, um uns von den Zürchern zu befreien.» – «Jetzt, wo sie gegangen sind, muess Winterthur wieder für sich selber luegä.» *mö/mgm* **SEITE 5**

«Da ist nichts einstudiert»

SEUZACH Ein schönes Geburtstagsgeschenk: Bernard Thurnheer ist gestern 65 Jahre alt geworden und darf morgen den WM-Final in Rio de Janeiro kommentieren. Für den schweizweit bekannten Fernsehmoderator ist es der Abschied von der interna-

tionalen Fussballbühne. Er geht in Raten in Pension und kommentiert ab sofort nur noch Fussballspiele in der Schweiz. Er freut sich auf die Pensionierung. «Ich bin ein Auslaufmodell», sagt Thurnheer im Interview. Er sei der einzige Sportkommentator, der mit Notizzetteln statt mit einem Computer vor dem Mikrofon sitze. Das hinderte ihn nicht daran, in den letzten Wochen einen Kommentatoren-Marathon hinzulegen: Er hat an der WM in Brasilien bereits 15 Spiele kommentiert. Ab nächster Woche wird er mehr Zeit haben – auch für Besuche von Heimspielen des FC Winterthur auf der Schützenwiese.

Thurnheer war an den letzten zehn Fussball-Weltmeisterschaften als Sportreporter mit von der Partie und hat Dutzende Geschichten darüber auf Lager. Etwa, wie er 1974 an den Türstehern vorbei ans Moderatorenpult spurten musste, weil er kein gültiges Billett hatte. *bä* **SEITE 3**

Gegenvorschlag zur GLP-Initiative

WINTERTHUR Der Stadtrat hat die grünliberale Initiative «Schaffe und Wohne z Winterthur» für gültig erklärt. Gleichzeitig empfiehlt er sie zur Ablehnung und kündigt einen indirekten Gegenvorschlag an. Die Initiative wurde am 27. Januar eingereicht und

verlangt eine Ergänzung der Gemeindeordnung mit dem Ziel, das Verhältnis von Arbeitsplätzen zur Wohnbevölkerung zu verbessern. Mit 57 Arbeitsplätzen auf 100 Einwohner liegt Winterthur hinter vergleichbaren Schweizer Städten. «Das ist kein gutes Ver-

hältnis», findet auch Stadtpräsident Michael Künzle (CVP). Das Problem sei aber erkannt, und der Stadtrat bereite eine Reihe von Massnahmen vor. Diese seien der Initiative vorzuziehen, deren starre Formulierungen «keinen Spielraum» liessen. *mg* **SEITE 4**

Gastspiel

ZÜRICH Das Zürcher Museum Rietberg zeigt normalerweise Kunst aus «fernen Ländern», insbesondere aus Asien, Afrika und Latein- und Südamerika. Nun hat sich mit der Ausstellung «Gastspiel» Schweizer Gegenwarts-kunst eingenistet, und zwar nicht nur im Haus, sondern auch im Park. Das hier weit entfernte Bekannte ist somit ergänzt worden durch naheliegendes Fremdes. 21 Künstlerinnen und Künstler stellen hier aus. *red* **SEITE 23**

Gegen Flughafen-Ausbau

FLUGHAFEN SP-Nationalrat Thomas Hardegger will in seiner neuen Funktion als Präsident des Schutzverbandes der Bevölkerung um den Flughafen Zürich offensiver agieren als seine Vorgängerin Ursula Moor (SVP, Höri). Der Rümplanger Gemeindepräsident gilt als wortstarker Gegner der Flughafen-Ausbaupläne und will sich insbesondere gegen Pistenvorverlängerungen und für die Einhaltung der Nachtruhe einsetzen. Er sieht sich jedoch nicht als

Flughafengegner. «Selbstverständlich haben wir Anrainergemeinden ein grosses Interesse an einem gut funktionierenden Flughafen», sagt Hardegger im Interview. Er erkenne auch die positive Entwicklung, etwa durch den Bau leiserer und grösserer Flugzeuge. Nur dürften die Interessen der Anwohner nicht zu kurz kommen. «Es kann nicht sein, dass bei uns nur Menschen leben, die sonst keine bezahlbaren Wohnungen finden.» *hz* **SEITE 21**

Jositsch will ins Stöckli

ZÜRICH Daniel Jositsch, Politischwergewicht der SP, kandidiert für den Ständerat, nicht aber für den Zürcher Regierungsrat.

Paukenschlag bei der Zürcher SP: Nationalrat Daniel Jositsch kandidiert für den Ständerat, und zwar unabhängig davon, ob dort ein Sitz frei wird oder nicht. Dies bestätigt SP-Kantonalpräsident Daniel Frei. Verena Diener (GLP) und Felix Gutzwiller (FDP) belegen die beiden Zürcher Stöckli-Sitze seit 2007. Sie sind im Pensionsalter, legen ihre Zukunftspläne aber noch nicht offen. Jositschs Kandidatur eröffnet nun früh den Ständeratswahlkampf – und dürfte ihn aufmischen. Denn der 50-jährige Strafrechtsprofessor ist ein gefährlicher Konkurrent auch für die Bisherigen, weil er bis in die Mitte hinein als wählbar gilt. Allerdings ist ein Stöckli-Sitz für die SP im bürgerlichen Kanton Zürich schwierig zu erreichen. Die letzte Zürcher Ständerätin hiess Emilie Lieberherr. Sie trat 1983 ab. Seither scheiterten alle Versuche der SP, die Bastion Ständerat zu knacken.

Vortritt den Frauen

Als Regierungsratskandidat steht Jositsch der Zürcher SP hingegen nicht zur Verfügung, wie Frei bestätigt. Selbst dann nicht, wenn die Partei mit drei statt zwei Leuten antreten sollte. Jositsch findet, die Frauen hätten Anspruch auf den frei werdenden SP-Sitz von Regine Aepli. Die Interessentinnen heissen Jacqueline Fehr, Chantal Galladé, Sabine Sieber und Priska Seiler. Die Nationalrätinnen Fehr und Galladé wollen laut Frei nicht auch noch für den Ständerat kandidieren, sollten sie es im Frühling nicht in die Regierung schaffen oder von der SP nicht nominiert werden. *tsc*



ANZEIGE

Zentrum Begegnung & Bildung
obertor

PEKIP fürs Baby – Qigong für die Grosseltern?

Wir bewegen alle. Jetzt für die Herbstgruppen anmelden!
www.obertor.ch / 052 213 88 88

AXA AXA Stiftung Generationen-Dialog



«Beni national» kommentiert morgen den WM-Final. *SRF/Oscar Alessio*